5. März 2026
Presseinformation

Umwelt/Agrar/Nahrungsmittelindustrie/Ressourcen/Saatgut

Reform des EU-Saatgutrechts: Event im EU-Parlament

Bäuer:innen, lokale Züchter:innen und Saatgut-Initiativen fordern EU-Abgeordnete, die Agrobiodiversität zu schützen

Brüssel – Am 4. März kamen Bäuer:innen, lokale Züchter:innen und Erhaltungsorganisationen aus ganz Europa in Brüssel zusammen, um den politischen Entscheidungsträger:innen eine klare Botschaft zu senden: Europas neue Vermarktungsregeln für Saat- und Pflanzgut müssen die Kulturpflanzenvielfalt schützen, die Rechte der Bäuer:innen umsetzen und kleine sowie biologische Züchter:innen unterstützen.

Die von Herbert Dorfmann (EVP, Berichterstatter), Martin Häusling (Grüne/EFA, Schattenberichterstatter) und Christophe Clergeau (S&D, Berichterstatter für Umweltausschuss) im EU-Parlament ausgerichtete Veranstaltung „PRM Reform – Safeguarding Europe's Cultivated Plant Diversity" brachte Vertreter:innen des EU-Parlaments, des Rates, der Kommission sowie Praktiker:innen zusammen, um sich über die vorgeschlagene neue EU-Verordnung über die Produktion und Vermarktung von Pflanzenvermehrungsmaterial (PRM) auszutauschen. Die Veranstaltung fand einen Monat nach Beginn der Trilog-Verhandlungen statt. Die zyprische Ratspräsidentschaft bestätigte dabei ihr Ziel, bis Ende Juni eine Einigung zu erzielen.

Der Berichterstatter und die Schattenberichterstatter betonten die Notwendigkeit, im endgültigen Text Raum für Vielfalt zu lassen, insbesondere in Bezug auf die Rechte der Bäuer:innen und Erhaltungssorten. Die zyprische Ratspräsidentschaft zeigte sich zuversichtlich, Kompromisse finden zu können.

Die bestehenden Vermarktungsrichtlinien haben historisch uniforme, standardisierte Sorten begünstigt. Dies hat es heterogenen und lokal angepassten Sorten erschwert, Zugang zum Markt zu erhalten und die Rechte der Bäuer:innen eingeschränkt. Die neue EU-PRM-Verordnung muss dem entgegenwirken, indem sie:

- die Rechte der Bäuer:innen auf Saatgut und anderes PRM anerkennt, insbesondere den Austausch von PRM zwischen Bäuer:innen,
- einen echten Marktzugang für nicht-uniforme und ökologische Sorten garantiert,
- eine starke Unterstützung für die dynamische Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt sicherstellt und
- verhältnismäßige Regeln einführt, die kleine Betriebe nicht durch übermäßige Bürokratie vom Markt ausschließen.

Während der Veranstaltung erklärten verschiedene Stakeholder, warum Kulturpflanzenvielfalt und bäuerliche Rechte wichtig sind – sowohl für Europas kulinarisches Erbe als auch für die Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft. Die Beiträge der Praktiker:innen zeigten deutlich, dass eine moderne Verordnung die Verbreitung bestimmter Sortentypen nicht einschränken darf – vor allem nicht

aufgrund eines veralteten Verständnisses von genetischer Einheitlichkeit. Stattdessen sollte sie eine dezentralisierte PRM-Produktion unterstützen, die auf der größtmöglichen Vielfalt von Sorten, Arten und Markt-Akteur:innen basiert.

Die Teilnehmer:innen konnten die kulinarische Dimension dieser Vielfalt in einer Verkostung erleben, die von einem Koch aus dem Slow-Food-Netzwerk geleitet wurde. Dies machte deutlich, dass diese Reform weit über Saatgut und Vermarktungsregeln hinausreicht: „Es geht um die Lebensmittel, die wir jeden Tag essen. Wenn Saatgutgesetze Uniformität bevorzugen, werden unsere Teller und Regale ärmer, standardisierter und weniger verbunden mit den Realitäten der europäischen Regionen – sei es beim Geschmack, der Nährstoffqualität, den Esskulturen, den Lebensgrundlagen der Bäuer:innen oder der Resilienz lokaler Ernährungssysteme", sagt Giulia Gouet, Advocacy Officer bei Slow Food in Brüssel.

„Agrobiodiversität ist unsere Versicherung gegen die Herausforderungen von morgen. Vielfältige Sorten helfen Bäuer:innen, sich an veränderte Anbaubedingungen anzupassen. Die neue EU-PRM-Verordnung muss Resilienz unterstützen, indem sie Bäuer:innen und Gärtner:innen ermöglicht, die Sorten zu wählen, die ihren Bedürfnissen am besten entsprechen", sagt Magdalena Prieler, Saatgutpolitik-Expertin bei ARCHE NOAH.

„Diese Reform ist eine Chance für die EU, endlich die Rechte der Bäuer:innen auf den Austausch von PRM untereinander anzuerkennen – ein zentraler Pfeiler der Agrobiodiversität", erklärt Alessandra Turco, Mitglied des Koordinierungsausschusses der European Coordination Via Campesina. „Dieses Recht wird jedoch noch stärker eingeschränkt als heute, wenn der aktuelle Verordnungsentwurf weiterhin vorsieht, diese Praxis denselben Anforderungen zu unterwerfen wie die Vermarktung von PRM durch Saatgutunternehmen."

„Die Sorge einiger Mitgliedstaaten, dass flexiblere Regeln Parallelmärkte schaffen und Qualitätsstandards schwächen könnten, sollte nicht überbewertet werden. Sie darf keinesfalls dazu genutzt werden, die Wahlfreiheit von Bäuer:innen und Gärtner:innen sowie die Arbeit ökologischer Züchter:innen und Saatgutunternehmen unverhältnismäßig einzuschränken. Wir sind überzeugt, dass alle Institutionen gemeinsame Lösungen finden können, die den Bedürfnissen verschiedener landwirtschaftlicher Systeme gerecht werden und Raum für Biodiversität lassen – im gemeinsamen Interesse", sagt Eric Gall, stellvertretender Direktor von IFOAM Organics Europe.

Die teilnehmenden Organisationen appellieren an die Verhandler:innen, die notwendigen Anpassungen am Gesetzesvorschlag vorzunehmen, um diese Ziele zu unterstützen. Ansonsten wäre die Verordnung eine verpasste Chance für die Förderung der Agrobiodiversität und die breite Vielfalt an Akteur:innen, Organisationen, Netzwerken und KMUs, die sich diesem Ziel verschrieben haben.

Rückfragen & Kontakt:

- Paul Grabenberger, Policy officer, Arche Noah: paul.grabenberger@arche-noah.at,+32476701527 (DE, EN)
- Eric Gall, Deputy Director IFOAM Organics Europe: eric.gall@organicseurope.bio,+32 491 07 25 37 (EN, FR)

- Cloé Mathurin, Policy officer, European Coordination Via Campesina: cloe@eurovia.org, +32 2 217 31 12 (EN, FR)
- Giulia Gouet, Policy officer, Slow Food Europe: g.gouet@slowfood.it (EN, IT)

Bilderservice:

Die Bilder der Veranstaltung finden Sie hier.

Anfragen an Zoe Hackenberg, presse@arche-noah.at, +43 670 20 54 211